

**Nico Biermanns/Dominik Groß, *Pathologen als Verfolgte des Nationalsozialismus. 100 Portraits*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2022, 370 S., 56,- €, ISBN: 978-3-515-13138-4**

---

Die Medizin in der Zeit des Nationalsozialismus ist ein Dauerbrennerthema der deutschen Medizingeschichte. Während Strukturen des Gesundheitswesens oder auch die Geschichte einzelner Einrichtungen und Institutionen bereits frühzeitig in den Fokus der Forschung rückten, blieb die Geschichte medizinischer Fachgesellschaften lange Zeit eher unterbelichtet. Die relativ späte Entdeckung dieses Forschungsgegenstandes lässt sich in erster Linie mit der Haltung der Fachgesellschaften selbst erklären, die vermehrt erst seit Beginn des neuen Jahrtausends bereit sind, ihre Vergangenheit im Nationalsozialismus medizinhistorisch bearbeiten zu lassen. Denn nur mit ihrer Hilfe können die notwendigen Quellen für die historische Forschung zugänglich gemacht werden. In einem im Jahr 2016 herausgegebenen Sammelband haben Matthis Krischel, Mathias Schmidt und Dominik Groß das Forschungsfeld für die Medizingeschichte erstmalig ausgelotet und auch zentrale Strukturen, Themenfelder und Fragestellungen benannt.<sup>1</sup> So geht es stets um Fragen nach dem Verhalten gegenüber den jüdischen Mitgliedern, der Gleichschaltung der Fachgesellschaft und dem Umgang mit den Geschehnissen der NS-Zeit in der Nachkriegszeit.

Das Gedenkbuch über Pathologen als Verfolgte des Nationalsozialismus ist in diesem Forschungskontext entstanden und hier zu situieren. Die Deutsche Gesellschaft für Pathologie e.V. (DGP) initiierte und finanzierte ein Forschungsprojekt zur Geschichte der Pathologen und ihrer Organisationen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit. Neben

---

<sup>1</sup> Matthis Krischel/Mathias Schmidt/Dominik Groß (Hg.), *Medizinische Fachgesellschaften im Nationalsozialismus. Bestandsaufnahme und Perspektiven*, Münster 2016 (Medizin und Nationalsozialismus; Bd. 4).

weiteren Arbeiten entstand aus diesem vom Aachener Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin durchgeführten Projekt ein Gedenkbuch, welches an die verfolgten und entrechteten Pathologen erinnern soll. Damit – und das ist gleich eine Besonderheit im Vergleich zu den bisher vorliegenden Arbeiten zu den medizinischen Fachgesellschaften im Nationalsozialismus – werden hier ausdrücklich nicht die Täter und Strukturen in den Mittelpunkt gerückt, die die Verfolgung ermöglichten bzw. beförderten, sondern explizit die Personen, für die das nationalsozialistische Handeln negative Folgen hatte. Die Autoren Nico Biermanns und Dominik Groß haben sich zur Beschreibung dieser Personengruppe für den Begriff der „Verfolgten“ entschieden, weil er im Gegensatz zum medial und historisch aufgeladenen Opferbegriff auch die Gründe umfasst, warum es zum Ausschluss, zur Emigration oder gar zur Ermordung kam. Ziel der Autoren ist es, die vorgestellten und thematisierten Pathologen „in das kollektive Gedächtnis der Scientific Community zurückzuholen“ (S. 13). Dabei geht es ihnen um jene Pathologen, die aus „rassischen“ und bzw. oder politisch-ideologischen Gründen verfolgt, ihrer Lebensperspektive beraubt und ggf. sogar ermordet wurden. Ein Großteil davon waren Fachvertreter, die sich eine berufliche Zukunft aufbauen wollten und dann in die Emigration gezwungen wurden. Viele von ihnen verschwanden durch die Flucht dauerhaft aus der deutschen Pathologie oder ganz aus der Medizin.

Für die Auswahl der Pathologen für das Gedenkbuch wurden von den Autoren verschiedene Kriterien angelegt. So sollte es sich um Pathologen handeln, die aus „rassisch“ oder politisch-ideologischen Gründen verfolgt wurden, d.h. in ihrer Karrierebildung bzw. -fortsetzung maßgeblich behindert wurden. Die meisten der ausgewählten Pathologen waren jüdische Verfolgte aus dem „Altreich“ (Grenzen von 1933) und Österreich. Erstere wurden meist bereits 1933 durch das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ aus ihrer Stellung entlassen, in Österreich folgte dann die Entlassungswelle nach dem Anschluss 1938. Entscheidend für die

Aufnahme war auch, dass eine fachliche Spezialisierung in der Pathologie vorlag, wobei es keine Rolle spielte, ob diese bereits vor oder erst während der NS-Zeit erworben wurde. Allerdings sollten die aufgenommenen Personen im „Dritten Reich“ im Erwachsenenalter gewesen sein, wodurch sich eine Spanne in den Geburtsjahrgängen von 1864 bis 1915 ergibt. Darüber hinaus mussten natürlich genügend Quellen zur Verfügung stehen, um den Lebensweg einer Person auch hinreichend dokumentieren zu können.

Der Aufbau jeder einzelnen Biographie folgt genauen Regeln. Zuerst werden die biographischen Daten genannt, dann folgt ein relativ offener Abschnitt, der mit „Erfahrung im ‚Dritten Reich‘“ titulierte ist und prägnant über die Auswirkungen des NS-Systems auf die jeweilige Biographie informiert. Folgend wird auf berufliche und familiäre Besonderheiten und Auszeichnungen eingegangen. Zum Abschluss werden die Arbeitsschwerpunkte genannt und eine Auswahlbibliographie angeführt. Gerade Letzteres ist wichtig, denn damit wird nicht nur der Mensch gewürdigt, sondern auch seine wissenschaftlichen Leistungen.

Da an dieser Stelle nicht auf jede Biographie eingegangen werden kann, soll exemplarisch an dieser Stelle die Biographie Karl Löwenthals vorgestellt werden. Karl Löwenthal wurde 1892 in Berlin geboren und studierte Medizin in Freiburg i. Br. Nach der Promotion wurde er Assistenz-, später Oberarzt am Pathologischen Institut der Städtischen Krankenhäuser Berlin-Moabit. Im Jahr 1927 wurde er zum Leiter der Pathologisch-anatomischen Abteilungen der Städtischen Krankenhäuser Berlin-Lichtenberg und Berlin-Lankwitz berufen. Aufgrund seiner jüdischen Abstammung wurde er 1933 aus dieser Stellung entlassen. Er emigrierte 1935 in die Türkei und von dort 1938 in die USA. Dort wurde er Professor of Pathology an der Medical School der Middlesex University in Waltham/Massachusetts. Im Alter von 51 Jahren verstarb er 1944. 99 weitere ganz ähnliche Biographien lassen sich in diesem Gedenkbuch nachlesen. Zwar sind das alles Einzelschicksale, die jedes für sich stehen, doch liest man einige dieser Lebensläufe

hintereinander, führt einem genau das die Systematik der Verfolgung eindrücklich vor Augen.

Inhaltlich lässt sich solch ein Gedenkbuch, das ja eher eine Dokumentation und weniger ein eigenständiger wissenschaftlicher Beitrag ist, nur schwer beurteilen. Das Ziel der Autoren, den verfolgten Pathologen einen Platz im historischen Gedächtnis der Fachkollegen zu verschaffen, wird mit dieser Publikation auf jeden Fall erreicht. Gleichzeitig liegt damit auch ein überblicksartiges Nachschlagewerk zur Geschichte der Pathologie im Nationalsozialismus vor, was bei vielen Forschungsfragen zur ersten Anlaufstelle werden kann. Es ist an dieser Stelle v.a. die Quellenrecherche hervorzuheben, die diesem Buch zugrunde liegt. Umfassende Daten für 100 Biographien aus unzähligen in- und ausländischen Archiven zusammenzutragen, ist eine bemerkenswerte Leistung, die man sich bei der Lektüre immer wieder ins Bewusstsein rufen sollte.

***Zum Rezensenten:***

Dr. Pierre Pfüsch ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart.